EINE DAKISCHE HENKELSCHALE AUS MÜLLENDORF IN DER WOLF-SAMMLUNG DES BURGENLÄNDISCHEN LANDESMUSEUMS

Von Stephan Foltiny, Princeton, USA

In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts — das heißt lange bevor das heutige Burgenland als ein unabhängiges österreichisches Bundesland organisiert wurde — entstand in Eisenstadt ein selbständiges Zentrum archäologischer Forschung. Im Mittelpunkt dieser Forschungstätigkeit stand der Weingroßhändler Sándor (Alexander) Wolf[1] Die damalige Sammeltätigkeit hing wahrscheinlich mit dem wirtschaftlichen Aufschwung des Bürgertums im 19. Jahrhundert zusammen[2]. Die Privatsammlungen waren „Ausdruck der Heimatliebe eines im Boden der Kleinstadt seit Generationen verankerten Bürgertums", das zum Kultur- und Traditionsträger geworden ist. Wie der Schöpfer, Eigentümer und Verwalter der hier in Rede stehenden Sammlung[3] schrieb, hat sich „das fruchtbare Gelände meiner Heimat an der Nordgrenze des alten Pannonien, zwischen den Hügeln des Leithagebirges und dem Neusiedlersee gelegen"[4], vorzüglich für Römersiedlungen geeignet. Nicht nur römische, sondern auch urzeitliche Funde, Photographien, Planskizzen und heimatkundliche Gegenstände aus Eisenstadt und dessen Umgebung wurden in seinem Wohnhaus in einem Museum vereinigt. Die Wolf-Sammlung ist eine reiche Quelle von archäologischen Informationen. Wenn sie einmal vollständig publiziert werden wird, werden mehrere ungelöste oder wenig bekannte Einzelheiten der ur- und frühgeschichtlichen Entwicklung auf dem Gebiete des Burgenlandes aufgehellt oder mindestens der Lösung näher gebracht.

Durch die Veröffentlichung eines einzelnen Gegenstandes möchten wir veranschaulichen, welche großen Möglichkeiten noch auf die For-

---

1 Alphons A. Barb, Geschichte der Altertumsforschung im Burgenland bis zum Jahre 1938. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Heft 4, Eisenstadt 1954 (weiter unten als Barb 1954 zitiert), S. 13—17. Alois Ohrenberger, Geschichte der archäologischen Forschung. In: Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes, Bd. 2: Verwaltungsbezirk Eisenstadt, S. 17—28; siehe S. 18.

2 Barb 1954, S. 13—14.

3 Hinsichtlich der Sammlung Sándor Wolf siehe Österreichische Kunsttopographie, Bd. 24, 1932, S. 124 ff. und Bd. 26, 1935.

4 Sándor Wolf, Bericht über die Eisenstädter Grabungen 1902—1914. In: W Kubitschek, Römerfunde von Eisenstadt. Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien, Bd. 11, Wien 1926, S. 3—11; S. 3.

Abb. 1: Dakische Henkelschalen. 1. Müllendorf, Österreich; 2. Budapest-Tabán, Ungarn.

schung warten. Es handelt sich um eine Henkelschale, die aus Müllendorf stammt. Aus dem Inventarbuch des Landesmuseums erfahren wir über unser Tongefäß folgendes:

„Fundstelle Müllendorf, Inventarnummer SW 1775. Schale mit flachem Boden (Abb. 1, 1); Wand fast gerade konisch, Rand abschneidend. Unverziert. Außen großer, schräg herabreichender Henkel. Höhe 8, Durchmesser 23, Boden 9 cm."

In der Kartei befindet sich noch eine Notiz: „Begleitfunde der Römer Nekropole"[5]. Es ist nicht bekannt, in welchem Jahr die zu behandelnde Henkelschale gefunden wurde. Nach S. Wolf[6] wurden in Müllendorf zwischen 1902 und 1905 mehrere Ausgrabungen geführt und auf der Hutweide wurde ein römischer Friedhof freigelegt. Wahrscheinlich kam auch unser Gefäß hier zum Vorschein. Über die Fundverhältnisse wissen wir nichts. Weitere Einzelheiten können nicht ermittelt werden.

Von dem siebenbürgisch-ostbalkanischen Verbreitungszentrum der dakischen Keramik weit entfernt, und in der burgenländischen Umgebung vorläufig völlig isoliert, tritt die Henkelschale von Müllendorf auf Sie gehört einem charakteristischen Typus an und weist auf weitreichende kulturelle Verbindungen hin, die bisher nicht erkannt worden sind.

Wie die Forschungsergebnisse der letzten drei Jahrzehnte zeigten, waren die Daker[7] Indogermanen. Sie gehörten zu jenen thrakischen

---

5 Für diese Information und für das Photo ist Verfasser Herrn Direktor Dr. Alois Ohrenberger zu größtem Dank verpflichtet. Meine Studienreise und die Besorgung des Vergleichsmaterials wurde durch die Unterstützung der National Science Foundation in Washington, der American Philosophical Society in Philadelphia und des American Council of Learned Societies in New York ermöglicht.

6 S. Wolf, oben Anm. 4, S. 6—8.

7 Für allgemeine Information über die Daker siehe: C. G. Brandis, in: Realencyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft, Bd. IV. 2, 1901, Sp. 1948—1975. V. Parvan, Getica, Bucuresti 1926. Derselbe, Dacia. Cambridge 1928, Siehe besonders S. 156 ff. J. Nestor, Der Stand der Vorgeschichtsforschung in Rumänien. 22. Bericht d. Röm.-Germ. Kommission 1932, S. 157—175. A. Alföldi. The Getae and the Dacians. Cambridge Ancient History, Bd. 11, 1936, S. 77—89. F. Tompa A. Alföldi L. Nagy, Budapest az ókorban (Budapest im Altertum. Nur ungarisch), Teil I, Budapest 1942 (im folgenden als Alföldi 1942 a angeführt), S. 138 ff. A. Alföldi, Zur Geschichte des Karpatenbeckens im I. Jahrhundert v. Chr. Archivum Europae Centro-Orientalis 8, Budapest-Leipzig 1942 (weiter unten als Alföldi 1942 b zitiert), S. 1—51. Derselbe, Zu den Schicksalen Siebenbürgens im Altertum. Ostmitteleuropäische Bibliothek 54, 1944. C. Daicoviciu, Siebenbürgen im Altertum, Bukarest 1943 (im folgenden als Daicoviciu 1943 angeführt), S. 44 ff. Ein wichtiger neuer Beitrag ist die

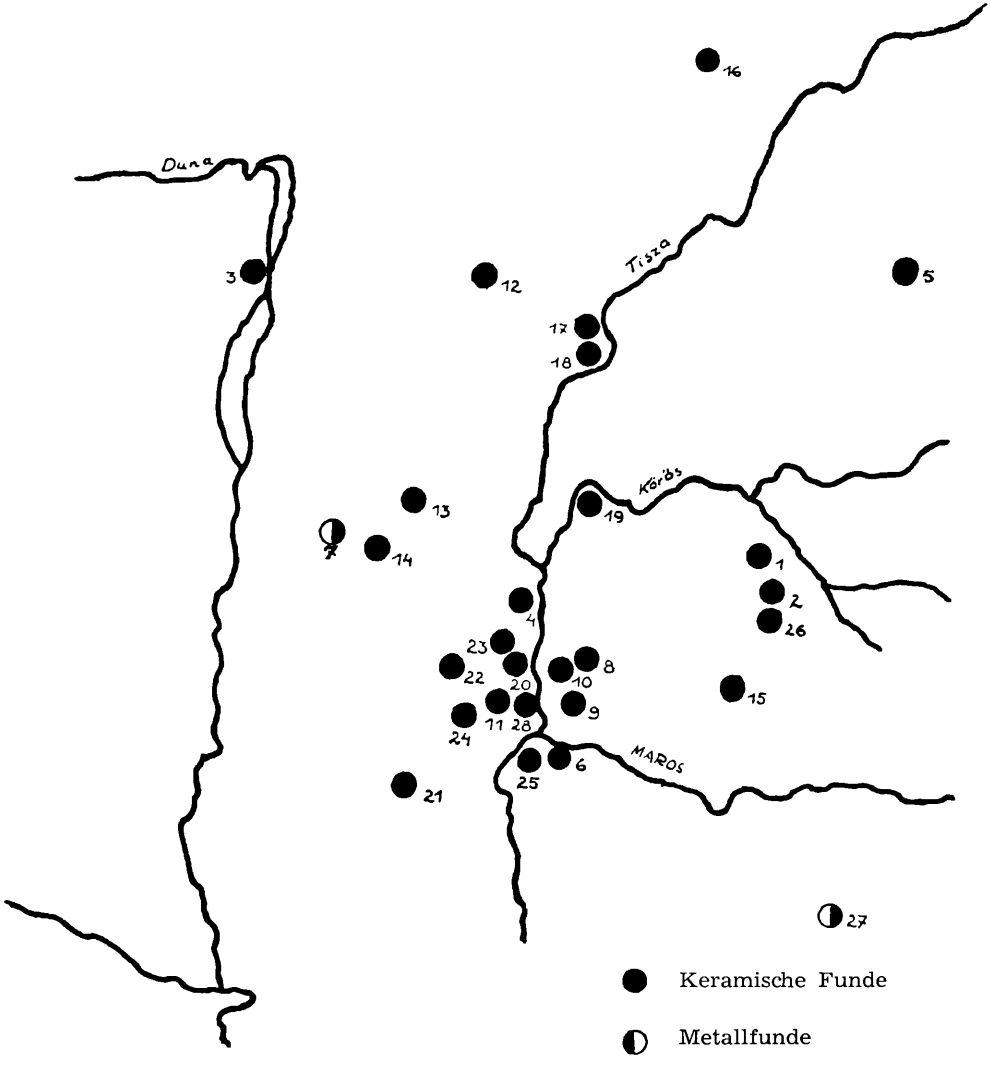

Abb. 2: Verbreitungskarte der Funde dakischen Charakters auf der Ungarischen Tiefebene (nach M. P á r d u c z).

Volksstämmen, welche den größeren Teil der Balkanhalbinsel bevölkerten. Im ersten Jahrhundert v. Chr. teilten sie sich in mehrere Fürstentümer[8]. Die Fürsten nisteten sich in Felsenburgen ein. Sie hatten einen gemeinsamen Oberpriester, der eine hervorragende Stellung einnahm und hohes Ansehen genoß. Er wirkte als einigende Kraft unter den thrakischen Stämmen. Um 100 v. Chr. begann eine Erstarkung der dakischen Machtstellung und gegen die Mitte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts setzte ein rascher Aufschwung ein, welcher auch durch numismatische Forschungsergebnisse erwiesen wurde[9]. In die Zeit zwischen 60 und 40 v. Chr. fällt die Regierung von Burebista[10], der ein Mann von ungewöhnlicher Tatkraft und Energie war. Er dehnte seine Herrschaft nicht nur auf die thrakischen Gebiete, sondern auf das ganze Südosteuropa aus. Auch die griechischen Städte am Westufer des Schwarzen Meeres erkannten ihn als obersten Herrn an. Er besiegte die Skordisker und vernichtete später auch die Boier. Wir wissen, daß sein Vertreter, Akornion, vor der Schlacht bei Pharsalos mit Pompeius verhandelte. Wir haben aber keinen Beweis dafür, daß sich Burebista in den Kampf zwischen Pompeius und Caesar aktiv eingemischt hätte[11]. Er hat aber die durch den Bürgerkrieg entstandene innenpolitische Lage Roms ausgenützt und seine Macht sowohl im großen Teil des Karpatenbeckens, wie auch auf dem Balkan gefestigt.

Hinsichtlich der dakischen Besiedlung der heutigen Südwestslowakei zeigte A. Alföldi[12] bereits vor zwei Jahrzehnten, daß dieses Gebiet um 100 v. Chr. — mindestens auf eine kurze Zeit — durch die Daker er-

---

Arbeit von I. H. Crişan, Ceaşca, Dacia, Contribuţie la cunoaştera culturii materiale şi a istoriei Dacilor. Studi şi cercetari Ştinţifice VI, 3—4, 1955.

8 Alföldi 1942 b, S. 4. N. Fettich, Archäologische Beiträge zur Geschichte der sarmatisch-dakischen Beziehungen. Acta Archaeologica Acad. Sci. Hung. 3, 1953. S. 127—176; S. 127.

9 Karl Pink, Die Münzprägung der Ostkelten und ihrer Nachbarn. Dissertationes Pannonicae II. 15, Budapest 1939, S. 42 und 121 ff.

10 Vgl. Parvan, Dacia, oben Anm. 6, S. 156—57, Alföldi 1942 a, S. 140—141. Alföldi 1942 b, S. 6—9. Daicoviciu 1943, S. 46—47. M. Macrea und M. Rusu, Der dakische Friedhof von Porolissum. Dacia, N. S. 4, 1960, S. 201—229; siehe bes. S. 201; und zahlreiche andere Arbeiten. Eine sich in Druck befindende ausführliche Arbeit von I. H. Crişan wird viele Fragen der Lösung näher bringen.

11 Alföldi 1942 a, S. 141.

12 Ebda. Vgl. A. Točik, K otázke osidlenia juhozápadného Slovenska na zlome letopočtu. Zur Frage der Besiedlung der Südwestslowakei zu Ende der alten Zeitrechnung. Archeologické Rozhledy 11, 1959 (weiter unten als Točik 1959 a zitiert), S. 841—848, 854—873 (slowakisch), 874 (deutsche Zusammenfassung). Derselbe, Laténsko dácke osídlenie na juhozápadnom Slovensku. Latènezeitlich-dakische Besiedlung in der Südwestslowakei. In: Referáty o pracovných výsledkoch československých archeológov za rok 1958. Časť II, Liblice 1959 (im

obert wurde. Sie wurden später durch die Boier bis zur Theiß zurückgedrängt, aber Burebista schlug diese Gegner nachher vernichtend und nahm die alten Siedlungen in der Südwestslowakei wieder in Besitz. Zu Caesars Zeit lag die Westgrenze des dakischen Reiches im westlichen Teil der Südslowakei[13], wo sich der große Waldgürtel von der Donau wendet.

Die Geschichtsquellen werden durch das archäologische Material weitgehend ergänzt und bestätigt. Wie oben erwähnt, ist unser Gefäß von Müllendorf ein Leittyp der dakischen Keramik. Charakteristisch für diese Ware ist ihr grobes, handgemachtes Material. Die in Rede stehenden Funde waren in Ungarn[14] — hauptsächlich auf der Tiefebene — in großer Anzahl verbreitet. Sie standen mit der als klassisch geltenden dakischen Keramik Siebenbürgens und Altrumäniens in Verbindung. Unser Schalentyp kommt aber auch in Olbia an der Dneprmündung, in Polen[15], im jugoslawischen Banat[16] und in Mittelserbien[17] vor. In Zusammenhang

---

folgenden als Točik 1959 b zitiert), S. 71—83 (slowakisch), 83—86 (deutscher Auszug); siehe bes. S. 84.

13 Alföldi 1942 a, S. 141 und 147. Alföldi 1942 b, S. 10. A. Alföldi bespricht ausführlich die Angaben der römischen und griechischen Schriftsteller. Caesar berichtet in seinem Werk *De bello Gallico* VI 25, 2: (Hercynia silva) *rectaque fluminis Danuvii regione pertinet ad fines Dacorum et Anartium. Hinc se flectit sinistrorsus diversis a flumine regionibus multarumque gentium fines propter magnitudinem attingit.* Strabos Angaben (*Geographie* VII 3, 1) stimmen mit den obigen Feststellungen überein.

14 M. Párducz, Denkmäler der Sarmatenzeit in Ungarn. Archaeologia Hungarica 25, 1941 (im folgenden als Párducz 1941 zitiert), S. 24—30 (ungarisch), 60—66 (deutsch); siehe besonders S. 65. Derselbe, Dák leletek Jánosszálláson. Dakische Funde in Jánosszállás. A. Móra Ferenc Múzeum Évkönyve 1956 (Jahrbuch des Ferenc Móra Museums), Szeged 1956, S. 15—18 (ungarisch), 18—30 (deutsch; weiter unten als Párducz 1956 angeführt).

15 Párducz 1941, S. 63—65. Die Literatur über Olbia und die Wysocko-Kultur ist hier angegeben. Vgl. J. Rosen-Przeworska, Archeologia Polski 1, 1957, S. 68 f.

16 R. Rašajski, Dacka srebna ostava iz Kovina. Le depôt d'argent dace de Kovin. Rad Vojvodjanskih Muzeja 10, 1961, S. 7—22 (serbisch), 23—24 (französischer Auszug). Siehe S. 14: dakische Funde im Südbanat. Typ 5 vertritt unsere Henkelschale. Jovan Todorović, Ein dazischer Schalentyp. Rad Vojvodjanskih Muzeja 11, 1962, S. 145—147 (serbisch), 148 (deutscher Auszug). Wichtige Verbreitungskarte der dakischen Schalen in Jugoslawien auf S. 145, Abb. 1.

17 Draga Garašanin, Osvrt na problem kontinuiteta na Dako-Getskoj nekropoli „Glozdar" u Parácinu. Le problème de la continuité Geto-Dace à la lumière des fouilles de la nécropole de Gložđar à Paracin. VI Kongres Arheologa Jugoslavije, Ljubljana 1963, I (Beograd 1964), S. 79—86 (serbisch), 87 (französische Zusammenfassung). Siehe S. 82, Fig. 4: Grab 6. Vgl. Milutin V. Garašanin, Contribution à la connaissance de la civilisation des Dardaniens à l'époque de La Tène, Živa Antika 8, 1958, S. 121—28; S. 123 und 127.

mit der Henkelschale von Müllendorf interessieren uns vor allem die dem Burgenland nächstliegenden slowakischen und ungarischen Fundstellen.

M. Párducz[18] konnte nachweisen, daß keramische (oder Metall-) Funde dakischen Charakters auf 28 Fundorten der Tiefebene (oder in der unmittelbaren Nähe derselben) erscheinen (Abb. 2). Das Verbreitungszentrum liegt in der Nähe der Flüsse Maros, Körös und Theiß. Die westlichste, im heutigen Ungarn sicher nachweisbare, Fundstelle ist Budapest-Tabán[19]. Die Machtüberlegenheit der Daker machte sich manchmal auch am rechten Donauufer spürbar. Außer in der nächsten Umgebung von Budapest wurden zwei dakische Schalen angeblich in Brigetio[20] (Szőny) gefunden. Aus Budapest-Tabán bilden wir hier eine Henkelschale ab (Abb. 1, 2)[21]. Formenkundlich steht sie dem Exemplar von Müllendorf (Abb. 1, 1) sehr nahe. Die allgemeine Form, der grobe Ton, die plastische Verzierung und der Henkel sind gemeinsam. Unter

---

18 Párducz 1956, S. 20—21 und Fig. 2 auf S. 19. Die Nummern auf Abb. 2 bezeichnen folgende Fundorte: 1. Komitat Békés; 2. Békéscsaba-Fényes; 3. Budapest-Tabán; 4. Csanytelek-Dilitor; 5. Debrecen-Szabolcs utca; 6. Deszk-Friedhof F; 7. Fölöpkei-Jakabszállás; 8. Hódmezővásárhely-Fecskés; 9. Hódmezővásárhely-Gorzsa; 10. Hódmezővásárhely-Szőlőhalom; 11. Jánosszállás; 12. Jászberény-Sandgrube von Fehértó; 13. Umgebung von Kecskemét; 14. Kecskemét-Orgovány; 15. Mezőkovácsháza; 16. Miskolc-Fecskéssző; 17. Nagykörü; 18. Nagykörü; 19. Öcsöd-Füzfászug; 20. Sövényháza; 21. Szabadka (Subotica, Jugoslawien) - Ziegelei Mácskovics; 22. Szeged-Csólyopuszta; 23. Szeged-Felsőpusztaszer; 24. Szeged-Kenyérváróhalom; 25. Ujszentiván; 26. Végegyháza, Erzsébeti út; 27. Temesremete (Jugoslawien) und 28. Algyő - Meierhof Serkedi. Die entsprechende Literatur und Beweismaterial ist ebenda angegeben.

19 Párducz 1941, S. 65 und Taf. 9:3 u. 9:7. Párducz 1956, S. 20; Vgl. Abb. 2, Nr. 3. Alföldi 1942 b, S. 11. Alföldi 1942 a, S. 141. L. Nagy, Az eraviszkusz-kultúra emlékei Budapest környékén. In: F. Tompa, A. Alföldi, L. Nagy, Budapest az ókorban, Budapest 1942, S. 236—65; siehe S. 242 ff. und Taf. 37, 1. I. Hunyady, Die Kelten im Karpatenbecken. Diss. Pann. II. 18, Tafelband: Budapest 1942, Taf. 101: 3; Textband: Budapest 1944, S. 10—12 (nur ungarisch). A. Radnóti, Buda régészeti emlékei (Archäologische Denkmäler von Buda). In: Budapest műemlékei, I (Budapest 1955), S. 13—35; S. 20 und Abb. 7. Točik 1959 a, S. 841. Točik 1959b, S. 71 (mit ausfürlichen Literaturangaben). Außer in Tabán kommt die dakische Keramik auch am Gellérhegy und in Békásmegyer vor.

20 L. Barkóczi, Brigetio. Dissertationes Pannonicae, Ser. II. no. 22, 1951 (weiter unten als Barköczi 1951 angeführt), S. 27.

21 Ausführliche Beschreibung bei M. Párducz 1941, S. 49: „Stutzkegelförmiges Gefäß mit einem Henkel; körnig geschlemmt, schwarz-bräunlich. Höhe 10 cm." Aus Grube 42. Für das Photo möchte Verfasser Herrn Dr. Mihály Párducz, Archäologisches Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest, seinen aufrichtigen Dank aussprechen.

den Streufunden von Tabán befindet sich eine ähnliche Henkelschale[22], die auf dem dakischen Gebiet allgemein gebräuchlich gewesen zu sein scheint, wie M. Párducz darauf längst hingewiesen hat.

Während sich die Daker im heutigen Westungarn nicht durchsetzen konnten, hielten sie die Südwestslowakei längere Zeit unter ihrer Herrschaft. Wie die neuen Ausgrabungen bewiesen, spielte dieses Volksele-

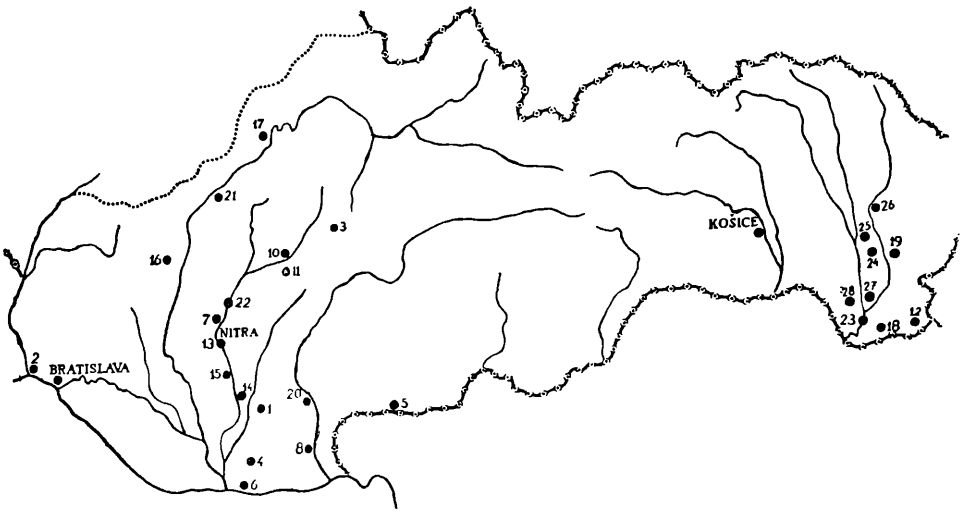

Abb. 3: Fundorte mit dakischer Keramik in der Slowakei (nach A. Točik).

ment eine wichtige Rolle[23] in der Slowakei im letzten vorchristlichen und in den ersten beiden nachchristlichen Jahrhunderten. A. Točik[24] zählte nicht weniger als 28 Fundorte mit dakischer Keramik auf

22 Párducz 1941, S. 65 und Taf. 9, 7.

23 Siehe die in Anm. 12 angeführten Arbeiten von A. Točik. Vgl. V. Budinský-Krička, Výskum na mohylník v Zempline roku 1958. Ausgrabung auf dem Hügelgräberfeld in Zemplin im Jahre 1958. Referáty o prakovných archeológov za rok 1958, Časť II, Liblice 1959, S. 61—67 (slowakisch), 67—69 (deutsche Zusammenfassung). Ein bedeutender Aufsatz von Blažej Benadik, Die spätlatènezeitliche Siedlung von Zemplin in der Ostslowakei, Germania 43, 1965, S. 63—91, kann hier, leider, nicht ausgewertet werden.

24 Točik 1959 a, S. 843 und Točik 1959 b, S. 72. Die Fundorte geben wir in der Reihenfolge der Numerierung auf der Karte: 1. Bešeňov, okr. Šurany; 2. Bratislava - Devín; 3. Hradec, okr. Prievidza; 4. Chotín, okr. Hurbanovo, 5. Ipelské Predmostie, okr. Šahy; 6. Iža, okr. Hurbanovo; 7. Jelšovce, okr. Nitra; 8. Kamenin, okr. Štúrovo; 9. Madarovce, okr. Krupina; 10. Malé Kršteňany, okr. Partizánske; 11. Malé Uherce, okr. Partizánske; 12. Malé Trakany, okr. Kralovský Chlmec; 13. Nitra; 14. Nitriansky Hrádok, „Zámeček", okr. Šurany; 15. Ondrochov, okr. Šurany; 16. Ostrov, okr. Pieštany; 17. Púchov „Skala"; 18. Streda nad Bodrogom, okr. Král. Chlmec; 19. Stretávka, okr. V. Kapušany; 20. Šarovce,

(Abb. 3). Ein großer Teil des Fundmaterials ist noch unveröffentlicht. So ist es nicht möglich, alle Vergleichsstücke unserer Schale anzuführen. Hier wollen wir bloß zwei Analogien erwähnen, die von südwestslowakischen Fundstellen stammen[25]. Eine Henkelschale (Abb. 4, 1) wurde in Chotin (Hetény) gefunden und von A. Točik abgebildet[26]. Es handelt sich um einen Siedlungsfund, Inv. Nr.: P-21916. Weitere Einzelheiten sind mir nicht bekannt.

Eine andere Entsprechung kam in Nitra (Abb. 4, 2; Inv. Nr. P-11213)[27] zum Vorschein und wurde zusammen mit dem Stück von Chotin veröffentlicht. Aus Nitra sind zwei andere Parallelstücke bekannt[28]. Es ist sicher, daß im unpublizierten Material noch weitere Analogien vorhanden sind[29], aber für unseren Zweck sollten die obigen Exemplare genügen.

Wenn wir uns nun zum Problem der Zeitstellung der Henkelschale von Müllendorf wenden, ergibt sich folgendes Bild: Das Fundstück gelangte als Einzelfund in die Wolf-Sammlung. Es wurde in einem römischen Gräberfeld gefunden. Typologisch und räumlich steht es mit den dakischen Funden in der Südslowakei und Ungarn in Zusammenhang. Die für diese Gebiete angewandte Chronologie muß auch für das Burgenland gültig sein. A. Alföldi[30], A. Radnóti[31], M. Párducz[32] und A. Točik[33] vertreten die Meinung, daß die ersten dakischen Wellen Ungarn und die Slowakei im ersten Jahrhundert v. Chr. erreichten. A. Točik[34] unterscheidet zwei Horizonte. Er datiert die ältere Phase

---

okr. Želiezovce; 21. Trenčianske Teplice, okr. Trenčin; 22. Vyčapy-Opatovce, okr. Nitra; 23. Zemplín, okr. Král. Chlmec; 24. Dúbravka- okr. Michalovce; 25. Bracovce, okr. Michalovce; 26. Michalovce; 27. Ladmovce, okr. Král. Chlmec; 28. Kašov, okr. Král. Chlmec. Alle Literaturangaben sind bei A. Točik 1959 a, S. 844—858 zu finden.

25 Für die Lichtbilder der beiden Gefäße und wichtige Information möchte Verfasser Herrn Univ.-Doz. Dr. Anton Točik, Direktor des Archäologischen Institutes der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, Nitra, seinen besten Dank aussprechen.

26 Točik 1959 a, S. 844, Nr. 4 und S. 855 Abb. 322, 8.

27 Ebd., S. 846, Nr. 13 und S. 856, Abb. 323, 8. Nähere Einzelheiten sind mir nicht bekannt.

28 Ebd., S. 846 und Abb. 325, 1—2.

29 E. Beninger, Die germanischen Bodenfunde in der Slowakei. Reichenberg-Leipzig 1937, S. 85—86 und Taf. 15, Abb. 142 (Puchov). Vgl. auch S. 101. 124. 137—139. 141.

30 Alföldi 1942 a, S. 141. Alföldi 1942 b, S. 10—11 ff.

31 Radnóti, a. a. O., oben Anm. 19, S. 20.

32 Párducz 1956, S. 28.

33 Točik 1959 a, S. 874. Točik 1959 b, S. 83 ff.

34 Ebd.

in die Zeit von 100 bis 50 v. Chr., und der jüngere Zeitabschnitt fällt nach ihm zwischen 50 v. Chr. und 50 n. Chr.

Nach der Auffassung von M. Párducz[35] lebten zwischen 18 und 180 n. Chr. sowohl Daker, wie auch Sarmaten auf der Ungarischen Tiefebene. Die Daker führten (unter jazygischer Herrschaft) eine seßhafte Lebensweise, während die jazygische Gruppe jene Teile des Alföld in Besitz nahm, welche den Charakter einer Grassteppe hatten.

Ein römischer Sarkophag[36], der im Oktober des Jahres 1943 in Szőny (Brigetio) gefunden wurde (Abb. 5), beweist deutlich, daß eine dakische Gruppe auch am Anfang des dritten nachchristlichen Jahrhunderts in der Südwestslowakei — in der Nähe von Komárom, aber an der anderen Seite der Donau — lebte. Es handelt sich um den Sarkophag des Sohnes eines dakischen Dolmetschers *(interpres Dacorum)*. Aus der Anwesenheit eines dakischen Dolmetschers bei der *legio I adiutrix* in Brigetio kann man freilich mit Recht darauf folgern, daß jenseits der Donau dakische Volkselemente vorhanden waren. Früher kannte man aus Pannonien nur einen germanischen und einen sarmatischen Dolmetscher und die Entdeckung dieses dakischen Dolmetschers weist auf überraschende Tatsachen hin. Die Regimentsdolmetscher förderten nämlich nur den Verkehr mit den freien Barbaren. Ob die in Rede stehenden Gruppen trotz der Eroberung dieses Gebietes durch die Quaden und Sarmaten aus früherer Zeit hier zurückblieben, oder ob sie erst jetzt hierher zogen, wissen wir nicht. Es ist ebenfalls nicht bekannt, wie groß diese Gruppe war. Doch dürfte ihre Anzahl nicht gering gewesen sein, wenn das Regiment von Brigetio für sie einen besonderen Dolmetscher hielt.

Auf dem Gebiete des heutigen Burgenlandes wurde dieser späte dakische Einfluß bis jetzt noch nicht beobachtet. Es ist daher wahrscheinlich, daß unsere Henkelschale dem zweiten Zeithorizont von A. Točik[37] zuzuteilen ist. Vermutlich am Anfang der Kaiserzeit stand sie in Gebrauch. Für eine genauere Datierung haben wir keinen Anhaltspunkt. Moderne Forschungen werden vielleicht auch auf dieses Problem neues Licht werfen.

---

35 Párducz 1956, S. 30. Vgl. M. Párducz, Beiträge zur Geschichte der Sarmaten in Ungarn im II. und III. Jahrhundert. Acta Archaeologica Acad. Sci. Hung. 7, 1956, S. 139—182; siehe besonders S. 169—177.

36 L. Barkóczi, Ein dakischer Dolmetscher in Brigetio, Archaeológiai Értesitő 1944/45, S. 184—192. Vgl. auch Barkóczi, oben Anm. 20, S. 26. Nach L. Barkóczi ist der Text der Inschrift am Sarkophag, wie folgt: *M(arco) Ulp(io) q(ondam) Romano mil(iti) / praet(oriano), primoscr / inio praef / f(ectorum), qui vi / xit an(nos) M(arcus) Ulp(ius) Cele / rinus sal(ariarius) / leg(ionis) (primae) ad(iutricis) / p(iae) f(idelis) interprex / Dacorum vivus sibi / et filio suo s(upra) s(cripto) carissimo / f(aciendum) c(uravit).*

37 Točik 1959 a, S. 874. Točik 1959 b, S. 84.

1

2

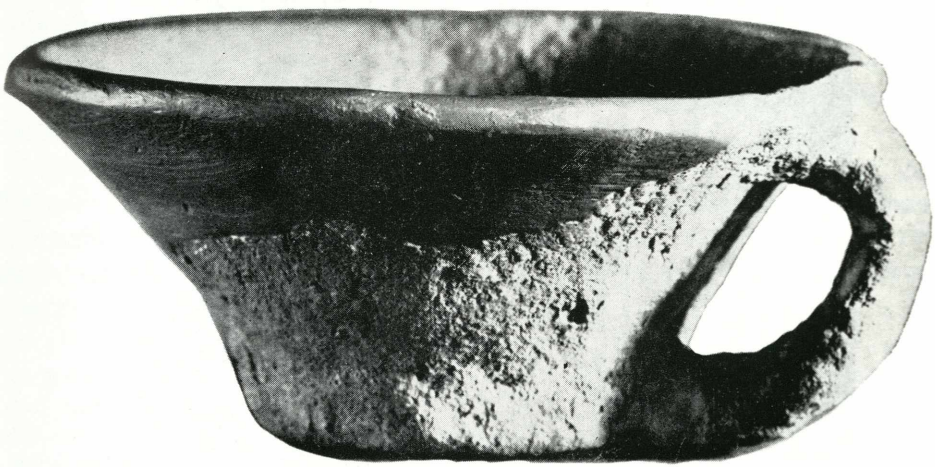

Abb. 4: Dakische Henkelschalen aus der Slowakei. 1. Chotin; 2. Nitra.

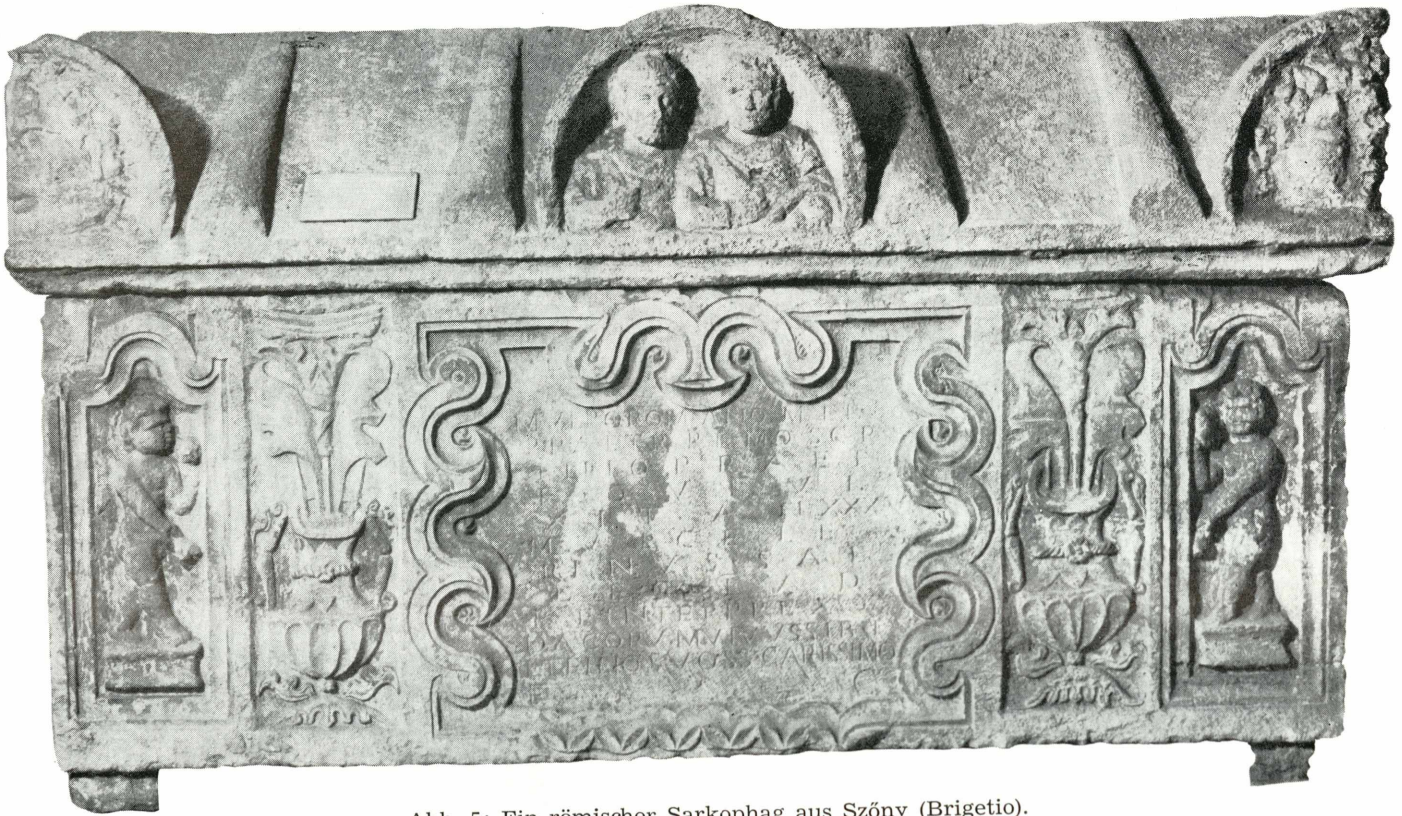

Abb. 5: Ein römischer Sarkophag aus Szőny (Brigetio).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: 035

Autor(en)/Author(s): Foltiny Stephan

Artikel/Article: Eine dakische Henkelschale aus Müllendorf in der Wolf-Sammlung des Burgenländischen Landesmuseums. 79-90